



Herausgeber  
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

# Feuerwehrchronik

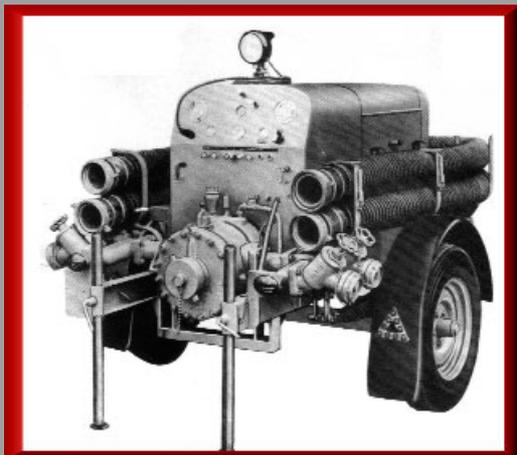
6. Jahrgang

31.01.2010

Nr. 1

## Peter Snellen

KRONENBURG - Ein wichtiger niederländischer Hersteller von Feuerwehrfahrzeugen  
Seite 2



## Ulrich Lindert

Die Hoheitsabzeichen an den Fahrzeugen der Berliner Feuerwehr  
Seite 9

## Klaus Riedel

Was ist ein Feuerwehrmuseum?  
Seite 12



## CTIF - Kommission

Definition Feuerwehrmuseum  
Seite 12

Termin?  
Seite 15

Internet  
Seite 16

Impressum  
Seite 16





## KRONENBURG - Ein wichtiger niederländischer Hersteller von Feuerwehrfahrzeugen

\* Peter Snellen (Werkgroep Brandweertorie)

Jeder der auch nur etwas von Feuerwehrfahrzeugen versteht, kennt den Namen Kronenburg. Dieser Name stand für einer der wichtigsten Feuerwehrfahrzeughersteller in den Niederlanden. Noch immer, viele Jahre nachdem diese Firma vom Markt verschwand, ist der Name ein Begriff. Weil die Geschichte Kronenburgs erhalten bleiben soll, hat die Arbeitsgruppe Feuerwehrgeschichte in den Niederlanden diesen Artikel publiziert.

### Culemborg

In Hedel, in der Provinz Gelderland, etwa 7 Kilometer von 's-Hertogenbosch entfernt, war viele Jahre lang der Firmensitz. Wenn man sich den riesigen Betrieb in Hedel ansah, konnte man leicht vergessen, das Kronenburg einmal in einer winzigen kleinen Werkstatt in Culemborg begonnen hatte.

Denn dort lag der Grundstein, als einer der Vorfahren der Kronenburgs sich schon 1823 dort als Kupferschläger ansiedelte.

Eins der ersten Produkte waren Windkessel, die an Feuerwehren in den umliegenden Dörfern geliefert wurden. Dabei blieb es aber nicht, denn schon bald wurden komplette Handspritzen gebaut.

In 1888 wurde in Culemborg ein Wettbewerb organisiert, an dem sich mehrere Spritzenbauer beteiligten. Während dieses Wettbe-

werbs führte Kronenburg seine Spritzen vor, und diese leisteten ihr Bestes. Kriterium war damals: erreiche mit dem Wasserstrahl den Windhahn des Kirchturms. Das war sprichwörtlich der Höhepunkt des Dorfes!

Damit viele Gemeinden wie nur möglich Kronenburg Handdruckspritzen kaufen, wurde Werbung mit dem Angebot gemacht, für einige Zeit kostenlos eine Spritze auf Probe bei den Gemeinden zu platzieren.

Die Firma wurde "Hofleverancier" (ein Sonder-titel in den Niederlanden - "Lieferant des Königshauses") nachdem König Wilhelm I bei Kronenburg Feuerwehrrequisiten für die Kolonien anforderte.



Zulig pers karbrandspuit, model D, met handboom.

No.	1	2	3	
Diam. Cylinders	10	9	8	c.M.
Watervolumen per minuut	160	120	100	Liters.
Prijs	-	-	-	

Deze karbrandspuiten, van klein model en door hare lichtheid gemakkelijk vervoerdoot lichte wegen, worden desverlangt ook zonder reservoir gemaakt.

De spuiten zijn met betrekkelijk weinig manschappen te bedienen, terwijl het verplaatste water-volumen in verhouding daarvan een zeer aanzienlijk is.

**KRONENBURG  
CULEMBORG**

SPECIALITEIT: HOOGDRUKSLANG  
VOLDOENDE AAN ALLE EISCHEN

TELEFOON 546  
2 LUNEN

TEL. ADRES:  
KRONENBURG  
CULEMBORG

**BRANDSPUITENFABRIEK  
SLANGENWEVERIJ**

Schon bald nach 1900 wurden Lkw's auf vorhandene Fahrgestelle aufgebaut. Aber auch die Feuerwehren behielt man gut im Auge. Zwanzig Jahre später wurde in das Geschäft mit Feuerwehrfahrzeugen eingestiegen, hauptsächlich für die (kleineren) Gemeindefeuerwehren.

Der Großteil der Fahrgestelle kam damals von Ford und Chevrolet. Ein schönes Beispiel dafür ist das Fahrzeug auf T-Ford von Horst (Provinz Limburg), dass viele lange Jahre auf den Broschüren und Katalogen Kronenburgs abgebildet war.

Fahrzeuge waren nicht die einzige Einnahmequelle für die Firma Kronenburg, zudem wurden viele Kilometer von kupfernen Leitungen für die Bauernhöfe in der Mitte der Niederlanden geliefert, weil damals vermehrt Trinkwasserleitungen angelegt wurden. Diese wurden



*T-Ford von Horst (Provinz Limburg)*

in den landwirtschaftlichen Gebäuden, hauptsächlich zum anschließen von sanitären Einrichtungen benötigt. Ein dritter Geschäftsbereich war das Anlegen von Löschwasserbrunnen.

Die Fahrzeuge die damals gebaut wurden erhielten zumeist Pumpen aus dem Ausland. Dabei war Amag-Hilpert sehr beliebt bei Kronenburg. Für die Tragkraftspritzen wurden oft französische Fabrikate, wie von Delahaye, verwendet. Dieser Zustand dauerte bis in die dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts an, bis schließlich dazu übergegangen wurde eigene Pumpen herzustellen.

Und diese Pumpen waren etwas Besonderes, denn sie hatten schon (als erste in den Niederlanden) eine eingebaute Vakuumpumpe.

Als einige Jahre später eine Luftschutzorganisation notwendig wurde ("die Lage im Ausland war sehr unruhig"), bekam Kronenburg zum ersten Mal einen größeren Auftrag; mehrere hunderte von Luftschuttspritzen sollten hergestellt werden.

Auch ging in 1937 eine Sendung von Motorspritzen ins damalige Niederländisch-Indien, welches de facto der Anfang von Kronenburg-Exporten bedeutete. Die kleine Werkstatt in

Culemborg wurde zu einem der wichtigsten Hersteller von Feuerwehrgeräten.

Während des Zweiten Weltkrieges übernahm die "Deutsche Organisation Todt" die Werkstatt in Culemborg zur eigenen Nutzung als Reparaturwerkstatt für Heeresfahrzeuge. Als am Ende des Krieges die Besatzungsmacht abzog, wurde die ganze Werkstatt leergeräumt und alle Geräte wurden zum Abtransport nach Deutschland in drei Schiffen verstaute. Nachdem Holland befreit wurde, wurden diese Schiffe aber wieder gefunden (dem Gedächtnis von Theo Kronenburg nach, waren diese schon in Groningen) und fast alle Geräte beförderte man zurück nach Culemborg.

So kann unmittelbar nach dem Krieg die Firma Kronenburg schon wieder einen Beitrag für den Wiederaufbau des vom Krieg schwer gezeichneten Landes leisten.

#### **Hedel**

1950 zieht die Firma um nach Hedel. Zuerst war geplant das Werk in Culemborg um einiges zu vergrößern. Doch die Stadtväter von Culemborg arbeiteten nicht richtig mit in dieser Sache. Dann, eines Abends, kommt der Gemeindesekretär von Hedel auf dem Fahrrad nach Culemborg und bittet "den alten Herrn



Kronenburg" ein neues Werk in Hedel zu bauen. Wenn man den Familienmitgliedern glauben darf, war das richtige Pionierarbeit. Nach und nach wurde inmitten der Wiesen das Werk gebaut, ein Teil nach dem anderen. Zuerst die Schlauchweberei, dann die Pumpenherstellung und Lager, dann das Lackspritzwerk und zum Schluss die Unterkunft für Arbeitsvorbereitung und Direktion. Auch wurde in unmittelbarer Nähe ein Wohnhaus für die Inhabersfamilie gebaut.



In Hedel wurde mit der Herstellung von Speziallöschfahrzeugen für Flughäfen und der petrochemischen Industrie begonnen.

Schon 1954 meldete die Zeitschrift "Brand", dass Kronenburg in "fast alle West-Europäische und Skandinavische Länder, nach Ostasien, Südamerika, Afrika und Australien exportiert. Aus eins dieser Länder bekam Kronenburg eine Anforderung von 120 Löschspritzen, und obendrauf wurde sie beauftragt die Flughafenlöschfahrzeuge für alle Natoländer, bei denen Düsenjäger stationiert worden, zu bauen."

Das bedeutete, das Kronenburg 32 Flughafenlöschfahrzeuge des Typs BA 217 herstellen sollte.



*Flugfeldlöschfahrzeug für den Köln-Bonner Flughafen*



*Oben: Flugfeldlöschfahrzeug für den Düsseldorfer Flughafen  
Unten: Flugfeldlöschfahrzeug für Kuwait*



*Ein weiteres Flugfeldlöschfahrzeug aus der Kronenburger Produktion*

Einer der letzten Geschäftsführer, Theo Kronenburg, erzählte uns:

"Als der Prototyp des Schaumlöschfahrzeuges fertig war, sollten wir diesen in Wiesbaden den Amerikanern vorführen. Es wurde ein altes Flugzeug in Brand gesetzt und eine Staffel von amerikanischen Feuerwehrleuten sollte das Feuer bekämpfen. Die früheren amerikanischen Fahrzeuge hatten damals noch einen separaten Pumpenmotor. Der BA 217 aber war anders konstruiert; hierbei sollte man das Fahrzeug - nachdem man sich dem Feuer genähert hatte - in "Frei" schalten und die Pumpenfunktion in Betrieb nehmen. Der amerikanische Maschinist hatte dieses nicht verstanden und so drohte das Ereignis ein Debakel zu



werden. Als der Maschinist sein Fahrzeug zurücksetzen wollte, weil es ihm doch zu heiß wurde in seiner Kabine, arbeitete die Pumpe plötzlich wieder und das Feuer konnte endlich gelöscht werden. Danach wurden in allen Nato-Fahrzeugen wieder separate Pumpenmotoren eingebaut.

Sonstige größere Aufträge aus dieser Zeit waren 120 Anhänger mit Motorspritzen für die norwegische Zivilverteidigung und eine große Zahl Motorspritzen für die belgische Zivilverteidigung. Einige Jahre später erfolgte dann der Auftrag für mehrere Pumpenaggregate die auf Schiffen der belgischen Marine benötigt wurden.

### Feuerwehrschräuche

Bis 1939 hatte Kronenburg Feuerwehrschräuche aus Deutschland und Italien importiert, aber der Zweite Weltkrieg machte den weiteren Import unmöglich.

Herrn Joop Kronenburg, Sohn des damaligen Direktors, wurde als Fremdarbeiter nach Chemnitz verschleppt, dort erfuhr er wie Feuerwehrschräuche hergestellt werden. Nachdem er dort einige Zeit verbracht hatte, konnte er seinen Entführern entkommen und flüchtete zurück nach Holland. Dort musste er mehr als 1½ Jahre in Helmond "untertauchen". Aber er hatte viel über die Herstellung von Schräuchen gelernt.

Nach dem Krieg studierte Joop Kronenburg an der höheren Textilschule in Eindhoven, er wollte damit sein Kenntnisse erweitern. Danach ging er zurück nach Culemborg und begann dort selbst Feuerwehrschräuche zu produzieren.

Zu Beginn waren es Hanfschräuche. Später kamen die aus Kunststofffaser hergestellten Schräuche, die bei Kronenburg unter den Namen "Kronoleen 650" liefen, hinzu.

Man warb damals mit den Spruch: "Trevia + Neopren + Kronenburg = Kronoleen 650".

Kronenburgs Schräuche hatten einige Vorteile gegenüber die der Konkurrenten; nicht nur der Außenmantel der Schräuche bestand aus starkem synthetischem Gewebe, durch den es weniger Beschädigungen gab und fast alle damals bekannten chemischen Stoffe widerstehen konnte, auch die Innenseite der Schräuche war aus völlig synthetischen Gummi aufgebaut.

Aus diesem Grunde brauchten die Schräuche vor dem Verlasten auf den Fahrzeugen nicht mehr getrocknet werden.

Gegen Ende der 1970er wurde die Produktion



beendet. Der Preis für die Aufrechterhaltung der ausgezeichneten Qualität wurde im Verhältnis zu anderen Herstellern zu hoch.

### Zusammenarbeit

Während die Firma Kronenburg bestand, wurde viel mit anderen Herstellern von Feuerwehrgeschäften zusammengearbeitet. Amag-Hilpert und Delahay sind bereits erwähnt worden. Handleitern wurden von Glatz aus Bayern bezogen.

Kronenburg war viele Jahre der niederländische Agent von Åsbrink Drehleiter aus Schweden. Viele Jahre später wurden außerdem Cella und Riffeaud Drehleiter aus Frankreich und die Bronto Hebebühne im Sortiment geführt.

Auch innerhalb der Landesgrenze wurde mit anderen Herstellern zusammen gearbeitet.

Für die Herstellung von Pumpenteilen gab es da Metallgießerei Chr. van Dongen in Helmond und später die Gießerei Van Melis in Tilburg.

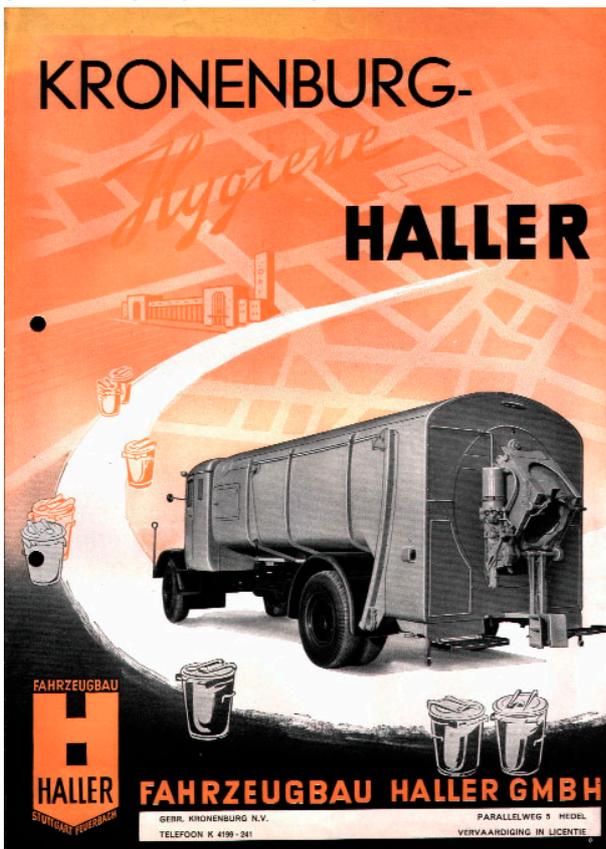
Die Hochdruck-Löschwassertanks in den Fahrzeugen wurden von der Tankfabrik Apeldoorn hergestellt. Die Kabinen der Entsorgungsfahrzeuge wurden von Brouwer in Holwerd gebaut. Aber auch Konkurrenten wie Den Hartog in Beesd, Remmers in Tilburg und Pennock in Den Haag wurden zur Herstellung von Aufbauten von Feuerwehrfahrzeuge eingebunden.



### Von Familienbetrieb zur Fabrik

Längere Zeit blieb Kronenburg ein Familienbetrieb. Der frühere Direktor M.L. Kronenburg zog sich langsam aus der Firma zurück und übergab die Betriebsführung seinen vier Söhnen. So gab es eigentlich vier Direktoren. Der älteste Sohn Jan hatte die Generaldirektion unter sich und beschäftigte sich außerdem mit dem Export.

Sohn Chiel beschäftigte sich mit der allgemeinen technischen Leitung, Verkauf im Inland und den Verkauf von Entsorgungs- und sonstigen Reinigungsfahrzeugen.



Joop war der Geschäftsführer der Abteilungen Produktion, Feuerwehrschräume und war verantwortlich für den Verkauf von Flughafenlöschfahrzeugen.

Theo - der sehr bemüht war dem Autor dieses Artikels einen Einblick in die Firmengeschichte zu geben - war verantwortlich für den Einkauf und dem was jetzt im Allgemeinen Public Relations genannt wird, dem Kundenkontakt.

Anfang der 1970er wurde das Alter der älteren Brüder ein Problem und Nachfolger gab es eigentlich nicht. Man beschäftigte sich mit der Frage, wie das Weiterbestehen von Kronenburg sichergestellt werden könnte. Man dachte eine gute Lösung zu haben und 1972 wurde die Firma Gebrüder Kronenburg vom Amalga Holding NV übernommen.

In dieser Holding gab es auch die Firma Saval

BV aus Breda, die bekanntlich Feuerlöscher und sonstige Feuerwehrartikel herstellte. Die Amalga Holding aber ging schon 1973 in den Internatio-Müller Konzern auf.

Die Reinigungsfahrzeuge wurden nicht mehr bei Kronenburg gebaut. Dieser Zweig wurde von Haller Benelux übernommen (übrigens auch jetzt noch immer unter der Leitung von zwei Enkeln des "alten Herrn" M.L. Kronenburg).

Die Produkte von Kronenburg und Saval und der Know-How in diesen beiden Werken ergänzten sich wunderbar und wurden deshalb 1975 unter dem Namen Saval-Kronenburg BV vereint. Danach gab es einen riesigen Aufschwung bei den Projekten für Flughäfen und der petrochemische Industrie.

Große Aufträge kamen herein, z. B. von der niederländischen Luftwaffe und Marine und von englischen Flughäfen. Ebenfalls kamen Großaufträge aus Deutschland.

Auf dem Gebiet von Flughafenlöschfahrzeugen war Kronenburg ein fester Begriff in der ganzen Welt und ist dieses bis heute. In vielen europäischen Ländern, Afrika und im Nahen Osten fahren noch immer viele FLF's unter den Namen Saval-Kronenburg. In der gleichen Zeit wurde versucht wieder den inländischen Markt der kommunalen Feuerwehren zu erreichen. Dieses gelang unter anderem mit dem von Kronenburg hergestellten TLF "TASK" (Tank-AutoSpuit Kronenburg), welcher zum vollen Verkaufsschlager wird (siehe Bild unten).



Als man sich 1990 bei Internatio-Müller entschloss, sich wieder auf den ursprünglichen Produktionsbereich (Installationsgerätebau) zu konzentrieren, gab es für Saval-Kronenburg keinen Platz mehr innerhalb des Konzerns. 1991 gab es infolgedessen wieder zwei separate Werke, Kronenburg in Hedel und Saval in Breda.

Kronenburg wurde am 27. Mai 1992 von Rosenbauer International GmbH übernommen. Kronenburg blieb innerhalb diesem Konzern mit einem eigenen Programm und eigenen Marktstrategien selbständig. Kronenburg hatte



viel Erfolg und obwohl Rosenbauer mit dem Ankauf von Kronenburg seinen größten Konkurrenten in den Konzern holte, blieb die Nachfrage von Kronenburgfahrzeugen (vornehmlich für Flughäfen und Industrie) sehr groß.

Rosenbauer ließ immer Aufträge von Kronenburg ausführen, aber dort konnte man es sich eigentlich nicht leisten diese Aufträge auch noch neben den eigenen zu verarbeiten.

Im Jahr 2000 wurde über Nacht die Insolvenz für Kronenburg beantragt. Zu diesem Zeitpunkt hatte Kronenburg noch eine ganze Menge Aufträge für mehrere Jahre auf Lager.

In kürzester Zeit wurde das Werk leergeräumt und zurück bleibt nur noch die Erinnerung an Kronenburg.

An der Stelle wo vorher die Fabrikhallen von Kronenburg standen, gibt es jetzt einen Industriepark. Bei der Eröffnung dieses Industrieparks durfte Chiel Kronenburg, kurz vor seinem Tod, diesem Park seinen Namen verleihen - Kronenburg Park. Seine Worte bei der Eröffnung beschränkten sich auf:

"Wenn ihr hier soviel Geld verdient wie wir es getan haben, dann macht ihr es richtig!"

Damit kann man die Geschichte von Kronenburg sehr gut zusammenfassen.

#### **Bemerkungen:**

- Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung eines Beitrages in der Zeitschrift "Één-Één-Twee", Nr. 4 - 2009 vom gleichen Autor. (HHS Uitgeverij, Grave)

- Die "Werkgroep Brandweerhistorie" plant eine Broschüre über die Firma Kronenburg herauszugeben. In der Broschüre werden zahlreiche Fotos aus dem Archiv der früheren Firmeninhaber verwendet werden.

## **Feuerwehrmusik**

**\* Werner Ketzner (Bundesstabführer)**

Die Feuerwehr in der Bundesrepublik ist seit jeher zwangsläufig immer schon fest mit der Musik verbunden, denn seit Bestehen der ersten Löschgruppen war eine Alarmierung der Einsatzkräfte und weiterhin die Warnsignale für die Anfahrt zur Brandstelle, ebenso aber auch die Führungssignale zur Lenkung des Einsatzes, nur über die Signalmusik möglich. Um dieses zu garantieren, gehörten zu jeder Löscheinheit somit zwingend auch Musiker. Die Signale wurden mit Feuerwehrruffhörnern, Signalpfeifen, Blechblasinstrumenten, oder



Trommeln gegeben. Hieraus entwickelten sich später geordnete Musikgruppen der Feuerwehren, wie Musik-, Spielmanns-, Fanfaren- und Schalmeeinzüge. Durch diese Konstellation der zwangsläufigen Zusammenarbeit von Einsatzgruppe und Musiker lässt sich auch die sehr frühe Gründung dieser vielen Musikgruppen erklären.

Neben der rein funktionellen Bedeutung der Instrumente für den Brandeinsatz war die Musik in der Feuerwehr immer auch schon ein Teil der Kameradschaftspflege und der Freizeitbeschäftigung der Feuerwehrangehörigen aus dem Bedürfnis heraus, einen geselligen Ausgleich zur ernsten Lösch- und Rettungsarbeit zu schaffen. Deshalb wurden die musizierenden Züge oft zeitgleich mit den jeweiligen Löschzügen, besonders aber auch von dessen Mitgliedern, gegründet. Urkundlich ist die erste Musikeinheit 1808 in Stetten am kalten Markt (Baden-Württemberg) nachweisbar. Feuerwehrmusikeinheiten entstanden vor allem im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sowie nach dem Ersten Weltkrieg, denn in diesem Zeitabschnitt setzte eine wahre Gründungswelle ein. Hier fanden sich dann auch viele altgediente Militärmusiker wieder ein, die hier in der Feuerwehrmusik ein beliebtes Tätigkeitsfeld fanden.

Einschneidende Ereignisse in der Geschichte der Feuerwehrmusik stellten die beiden Weltkriege dar. Während des ersten Weltkrieges wurden viele Musikgruppen aufgelöst, da die Musiker zum Wehrdienst gerufen wurden. Viele dieser Musiker fielen in den Kriegsjahren, so dass später oft ein kompletter Neuaufbau erforderlich wurde. Die gleiche Situation ergab sich, wenn auch noch viel schwieriger, nach dem zweiten Weltkrieg.

In der ersten Phase der Nachkriegszeit galt Blasmusik als "nationalsozialistisch geprägt" und war deshalb auch von den Besatzungsmächten verboten. Bald jedoch hoben diese ihr Verbot auf und es konnte danach mit dem Wiederaufbau, wenn zuerst auch noch mit Einschränkungen, von Feuerwehr-Musikeinheiten begonnen werden.



Fast alle von der Wehrmacht verbotenen und zwangsaufgelösten Musikgruppen waren in kürzester Zeit wieder aktiv und freuten sich über diesen jetzt möglichen Wiederbeginn. Es erfolgten aber auch in diesen und den folgenden Jahren auffallend viele Neugründungen von Musikgruppen und hier ist der Trend zur Gründung von Jugendmusik- und Spielmannszügen nicht zu übersehen. Die damals Verantwortlichen hatten inzwischen den besonderen Wert von eben solcher Jugendarbeit erkannt und dementsprechend auch gehandelt. Jugendliche oder gar Kinder in einer Feuerwehrkapelle waren doch vor dieser Zeit ein Unding. Ende der 60er Jahre wurde noch eine weitere bis dahin unglaubliche Neuerung umgesetzt, es "durften" Frauen in einer uniformierten Feuerwehrkapelle mitwirken. Im Laufe der folgenden Jahre war die Leitung einer Musikeinheit durch eine Dirigentin oftmals eine Selbstverständlichkeit. Welch ein Wandel, aber eine tolle Entwicklung für die Sache "Feuerwehrmusik".

Musik ist aus der Organisation Feuerwehr überhaupt nicht wegzudenken. Dienstversammlungen, Feuerwehrfeste, Verbandstage, Festzüge und vor allen Dingen auch die Veranstaltungen im heimischen Standort, ohne "unsere Feuerwehrmusik" geht es nun mal nicht. Gerade diese Verbundenheit mit der Bevölkerung im Heimatort ist schon eine Besonderheit. Diese Besonderheit gilt es unbedingt zu pflegen, denn auf eine solch selbstverständliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft können die Feuerwehren besonders stolz sein.

Der Wert für die Feuerwehrmusik, diese in den einzelnen Bundesländern in ihre ordentliche Verbandsarbeit mit einzubeziehen, wurde erst spät nach dem zweiten Weltkrieg von den jeweiligen Landesfeuerwehrverbänden erkannt. Der kulturellen Tätigkeit als Gemeinschafts- und Öffentlichkeitsfaktor war bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine Beachtung geschenkt worden. Erst jetzt bemühten sich so nach und nach die einzelnen Landesverbände Ordnung in das Musikwesen ihres Landes zu bringen. Landesstabführer wurden benannt um dieses organisatorisch umzusetzen. In den einzelnen Kreisen mussten aber zuerst einmal Kreisstabführer auf der unteren Ebene die einzelnen Züge erfassen und so für einen geregelten Informationsfluss sorgen. Nachdem alle diese wichtigen Positionen besetzt waren, konnte man jetzt erstmals auch für die Feuerwehrmusik in den einzelnen Bundesländern Rahmenordnungen und Richtlinien erarbeiten die unter anderem auch die überall wichtigen

Fragen wie z.B. Eintrittsalter, Eintrittsbedingungen, Uniformordnung, Versicherungsfragen und vieles mehr im Vorfeld regeln und somit auch für alle verbindlich machten.

Im Zuge dieser Entwicklung rückte ein Thema zusehends mehr und mehr in den Mittelpunkt und das war die Erkenntnis, dass nur eine gezielte Ausbildung nach Noten und das dadurch mögliche spätere Zusammenspiel nach Notenvorlagen, die Aufführungen von bereits vorliegenden oder inzwischen neu arrangierten Musikstücken möglich machen würde. Das Musizieren nach Noten, in der Blasmusik immer schon der Normalfall, wurde in der Spielmanns-, Fanfaren- und Schalmeyenmusik völlig vernachlässigt und für unnötig befunden. Jeder hatte seine Geheimschrift in Form von Zahlen die wohl die Griffkombination für jede zu spielende Note angaben, aber von Rhythmik und Dynamik keine Spur. Hier setzte nun ein völlig neues Denken ein und vor allem wollte jetzt plötzlich auch keiner mehr zurückstehen und das kam der Sache "Nach Noten spielen" sehr entgegen. Es wurde schnell erkannt, dass mit dieser Voraussetzung nun auch größere Werke von bedeutenden Komponisten gespielt werden konnten, ebenso drängte es jetzt auch Komponisten und Arrangeure für die vorher genannten Instrumentengruppen mit neuen Werken auf den Markt. Das Denken von der reinen Dienstmusik unserer Feuerwehrmusikgruppen und das war ja eben die Marschmusik hatte mit dieser Entwicklung eine Ende gefunden. Neben den herkömmlichen Blaskapellen entwickelten sich Symphonische Blasorchester oder Big-Bands. In vielen Spielmannszügen wurde nun besonderer Wert auf eine massive Besetzung mit Alt- und Tenorflöten gelegt. Zusätzlich ergänzt wurde der nun neu entdeckte Sound auch noch durch Stabspiele, Perkussionsinstrumente und Kesselpauken, welcher ein Wandel.

Ein zusätzlicher, aber auch ein ganz besonderer Anreiz für die Ausbildung in allen Musikgruppen, war inzwischen von der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) entwickelt und veröffentlicht. Dieses war die Ausbildung in so benannten "D-Lehrgängen". Die Ausbildung bestand aus 3 Phasen, beginnend mit "D1" für Anfänger. Nach einer erfolgreichen Abschlussprüfung konnten danach die weiteren Lehrgangphasen belegt werden und man fand seinen Abschluss in dieser Vereins- oder Verbandsausbildung für Laienmusik in der Abschlussprüfung "D3". Die Weiterbildung bis zum "Dirigent im Laienorchester" konnte durch Belegung der "C-Lehrgänge" erreicht



werden. Diese drei Lehrgangphasen, C1 bis C3, können aber nur in den Landesakademien der einzelnen Bundesländer belegt werden.

Der riesige Vorteil dieser D- oder C-Ausbildung ist der, dass inhaltlich in allen Bundesländern gleiche Anforderungen bestehen und ebenso auch die Prüfungsanforderungen überall gleichen Inhaltes sind. Somit können Teilnehmer verschiedene Ausbildungsphasen in unterschiedlichen Bundesländern belegen und nach jeder erfolgreichen Prüfung die eigens von der BDMV dafür geschaffenen Ehrennadeln in Empfang nehmen. Durch eine Teilnahme an D-Lehrgängen ist das Niveau aller Feuerwehrmusikeinheiten natürlich erheblich gestiegen. Darauf aufbauend ist dann auch die Grundlage geschaffen, an den Musikakademien jeden Bundeslandes die weiterführenden C-Lehrgänge zu besuchen. Die hierdurch geschulten Multiplikatoren, die ihr Wissen als Ausbilder in ihre Züge oder Kreise weitergeben, tragen nicht unerheblich zu einer weiteren Leistungssteigerung bei. Die hervorragenden Ergebnisse bei Wertungsveranstaltungen auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene sind dafür der beste Beweis.

Zwischenzeitlich hatten bereits viele Feuerwehrmusikgruppen in ihren Bundesländern eine Mitgliedschaft im zuständigen Landesmusikrat erreicht. Durch diese Mitgliedschaft war jetzt auch durch Verhandlungen eine finanzielle Unterstützung, besonders dieser erfolgreichen D-Ausbildung, möglich und diese ist hierfür sicher wertvoll angelegt.

Eine wichtige Wegmarke bildete das Jahr 1961. Hier wurde auch im Deutschen Feuerwehrverband erstmals ein Fachausschuss "Musik" gegründet. Das Gremium, in dem die Landesstabführer der einzelnen Bundesländer, unter der Leitung und Verantwortung eines Bundesstabführers vertreten sind, besitzt Richtlinienkompetenz und ist fester Bestandteil des Deutschen Feuerwehrverbandes. Neben den überwiegend theoretischen Themen innerhalb dieser Verbandsarbeit auf Bundesebene nimmt die Organisation und Durchführung der Veranstaltung "Bundeswertungsspielen" dafür einen besonders zeit- und arbeitsaufwendigen Rahmen ein. Diese Veranstaltung wird vom DFV im Zeitabstand von fünf Jahren in jeweils einem anderen Bundesland in eigener Regie durchgeführt. Inzwischen hat im Jahr 2009 bereits die zehnte Veranstaltung auf diesem Niveau, es werden hier nur Bühnenvorträge der Ober- oder Höchststufe zugelassen, stattgefunden. Die Gesamtquote der Teilnehmer-

gruppen aller Bundesländer ist z. Zt. auf 56 Züge begrenzt. Die Anzahl der Teilnehmerzüge der einzelnen Bundesländer errechnet sich nach einem Schlüssel aus den unterschiedlichen Gesamtmusikeinheiten jeden Landes. Die erforderlichen vorherigen Qualifikationen zu dieser Bundesveranstaltung, führt jedes Bundesland in eigener Regie durch.

1984 ist der DFV der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände als Mitglied beigetreten und kann dadurch nun von den hier gebotenen Vorteilen profitieren. Das gesamte Angebot der Ehrungsmöglichkeiten für Musiker -innen aller angeschlossenen Verbände der BDMV, und dieses sind immerhin 24 Instrumentale Verbände mit 18.000 Orchestern und darin insgesamt 1,3 Millionen Musikern, wird bundesweit von allen Mitgliedern genutzt. Die Unterstützung durch die Deutsche Bläserjugend, diese kann bei Maßnahmen mit jugendlichen Musikern im In- und Ausland erhebliche finanzielle Hilfe gewähren, wird ebenfalls allen Mitgliedern durch die BDMV angeboten. Ebenso gehören die Zusammenarbeit mit der GEMA, div. Versicherungsangebote, eine Rechtsberatung, Selbstwahllisten für Blas- und Spielmannsmusik, Listen der zugelassenen Wertungsrichter und vieles mehr zum allgemeinen Angebot.

"Feuerwehrmusik", in der Bundesrepublik eine gewachsene Tradition mit heute rund 50.000 Musikerinnen und Musikern in 1.500 Musikgruppen, macht unsere Kameradinnen und Kameraden in den Wehren ganz besonders stolz, denn diese Zahlen sprechen für sich.

## Die Hoheitsabzeichen an den Fahrzeugen der Berliner Feuerwehr

\* Ulrich Lindert

Aus Anlass der Neueinführung einer überarbeiteten Fahrzeugbeschriftung bei der Berliner Feuerwehr erscheint es sinnvoll, einen Blick auf die geschichtliche Entwicklung dieser Kennzeichnung zu werfen. Nach den mir zur Verfügung stehenden Quellen hat es seit der Gründung der Berliner Feuerwehr im Jahre 1851 die hier aufgeführten Ausführungen gegeben. Gründe für die Einführung eines neuen Wappens, waren oft durch politische Veränderungen gegeben. Genannt ist jeweils das Jahr der Einführung einer neuen Kennzeichnung. Das vorhergehende Hoheitsabzeichen wurde



an den Fahrzeugen in vielen Fällen nicht sofort ersetzt. Zu fast allen Zeiten wurde insbesondere bei Wirtschaftsfahrzeugen statt des normalen Hoheitsabzeichens auch das jeweils aktuelle Wappen in verkleinerter Ausführung ohne den Schriftzug "Berliner Feuerwehr" am Fahrzeug geführt.

Gegenstand dieser Abhandlung sind nur die als Eigentumsmerkmal bzw. als Kennzeichnung der Zugehörigkeit zu einer Behörde dienenden Wappenbilder und Schriftzüge. Allgemeine Kennzeichnungen, wie auch der oft verwendete Schriftzug "Feuerwehr" sollen hier nicht behandelt werden. Die Berufsfeuerwehr im Ostteil von Berlin hatte bis auf die erste Nachkriegszeit keine spezielle Kennzeichnung und war Bestandteil der Volkspolizei. Der Begriff "Berliner Feuerwehr" wurde hier auch in der Regel nicht verwendet.

**Die Zeiträume im Einzelnen:**

1851 - Schriftzug "Berliner Feuerwehr." mit der Krone des Königs von Preußen, da die Feuerwehr in den ersten 70 Jahren ihres Bestehens staatlich war. Man beachte den Punkt hinter dem Schriftzug. Wann genau diese Kennzeichnung das erste Mal verwendet wurde, ist nicht überliefert. Hier die Ausführung an der historischen Dampfspritze aus dem Museumsbestand der Berliner Feuerwehr.



1921 - Die Verwaltung der Berliner Feuerwehr geht an die Kommune, zum Schriftzug "Berliner Feuerwehr." kommt nun das Stadtwappen von Berlin. Auch hier wurde der Schriftzug mit einem Punkt abgeschlossen. Bei sonst identischem Stadtwappen gab es unterschiedliche Ausführungen des Schriftzuges, aber offenbar immer in der nach oben geschwungenen Form. Hier zwei Beispiele.



1933 - Schriftzug "Feuerlöschpolizei Berlin" mit dem reichseinheitlichen Hoheitsabzeichen der Polizei mit Reichsadler und Hakenkreuz. Die Berliner Feuerwehr unterstand nun der Ortspolizeiverwaltung.



1939 - Umbenennung in "Feuerschutzpolizei Berlin", unverändert mit dem Hoheitsabzeichen der Polizei mit Reichsadler und Hakenkreuz, aber mit der im Deutschen Reich üblichen Schriftart. Es gab auch Fahrzeuge ohne den Zusatz "Berlin".



1945 - Schriftzug "Feuerwehr Berlin" ohne weiteres Wappenbild. Allerdings gab es in der ersten Nachkriegszeit auch zahlreiche Varianten



mit zusätzlichen Aufschriften der jeweiligen Besatzungsmacht.



1949 - Zum Schriftzug kommt das Stadtwappen von Berlin, jedoch noch ohne Laub- oder Mauerkrone. Links die Originalausführung, rechts die falsche Ausführung an den Museumsfahrzeugen mit dem eigentlich erst später verwendeten Bären.



1954 - Schriftzug "Feuerwehr Berlin" und das Landeswappen von Berlin mit Laubkrone, wie es im Westteil der Stadt und nach der Wiedervereinigung für ganz Berlin üblich war. Insbesondere für kleinere Fahrzeuge wie ELW oder UW gab es auch noch eine Ausführung mit kleinem Landeswappen bei unverändertem Schriftzug, hier rechts im Bild. Die Schrift ist in beiden Fällen gleich groß.



1972 - Schriftzug jetzt erstmals seit 1933 wieder "Berliner Feuerwehr" unter dem Landeswappen von Berlin mit Laubkrone. Auch hier gab es eine Ausführung mit kleinem Landeswappen.



1977 - Schriftzug "Berliner Feuerwehr" unter dem Hoheitsabzeichen der Behörde mit den Flammen und den gekreuzten Äxten in Verbindung mit dem offiziellen Landeswappen. Erstmals also ein nur von der Feuerwehr verwendetes Wappenbild.



2009 - Stilisiertes Hoheitsabzeichen mit dem Schriftzug "Berliner Feuerwehr". Es handelt sich um kein echtes Hoheitsabzeichen, sondern vielmehr um ein Logo als geschützte Marke. Erstmals seit Bestehen der Berliner Feuerwehr wird also kein offizielles Stadt- oder Landeswappen am Fahrzeug geführt. Die Einführung erfolgte in Verbindung mit einem neuen Corporate Design (CD) bei der Berliner Feuerwehr.



Berlin (Ost) - Beispiel für die Beschriftung eines Feuerwehr-Fahrzeuges in der ehemaligen DDR und Berlin (Ost) ohne Hoheitsabzeichen.



Alle Fotos und Reproduktionen aus historischen Fotografien, sowie die Zusammenstel-



lung der Daten durch Ulrich Lindert - Berlin © 07.2009. Mein Dank gilt Günter Strumpf für seine freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieser Übersicht. Nachdruck und Veröffentlichung in gedruckter Form oder auf elektronischem Wege nur nach Genehmigung durch den Verfasser.

Für Berichtigungen und Ergänzungen bin ich sehr dankbar. Bitte senden Sie diese an meine Mailadresse: [feuerwehrhistorik@lindert.eu](mailto:feuerwehrhistorik@lindert.eu)

## Was ist ein Feuerwehrmuseum?

\* Klaus Riedel

Ehrlich gesagt ich weiß es auch nicht und unsere sogenannten "Gelehrten" werden sich sicherlich in 100 Jahren noch darüber streiten. Laut Wikipedia zeigt ein Feuerwehrmuseum die Geschichte des Feuerlöschwesens.

Also die Einen tragen alles, was irgendwie mit Feuerwehr zu tun hat auf einen Haufen zusammen und nennen es Museum.

Die Anderen richten diese Gegenstände wieder in den Originalzustand bzw. Dank modernster Technik sogar besser her als sie es jemals zum damaligen Auslieferungszustand waren.

Die Nächsten belassen diese Sachen so wie sie nach dem Ende ihrer aktiven Tätigkeit waren.

Und wieder Andere gehen hoch wissenschaftlich an die Sache ran, schleifen die oberste Schicht vorsichtig ab und restaurieren akribisch genau.

Und dann hört man auf Treffen oder bei Ausstellungen immer wieder den Satz, genau so wie ihr es gemacht habt ist es doch total falsch. Oder, och da stehen ja nur 10 Schnauzer (Fahrzeuge mit einer langen Motorhaube Mercedes/Magirus) rum, wie langweilig. Nun vor 50 Jahren standen bestimmt auch sehr viele Handdruckspritzen rum und was stände dann heute in unseren Museen, wenn unsere Vorfahren auch so gedacht hätten. Nein jetzt ist jeder Stolz eine davon zu haben und sie zu zeigen oder gar im Wettbewerb vorzuführen.

Manch einer fährt mit seinem Oldtimer sogar noch zum aktiven Einsatz und ist stolz wie Oskar. Ich habe auf so einem alten Bock das Fahren gelernt und freu mich immer wieder, wenn ich mal einen sehe und denke an die guten alten Zeiten und die damals erlebten Ereignisse gerne zurück. Bei der modernen

Technik kommen diese Gefühle erst gar nicht auf (außer das Klump geht mal wieder nicht - Fluch).

Und bevor einer eine fahrende Biertheke daraus macht oder mit dem Karren nach Afrika in Urlaub fährt, den Oldie dort stehen lässt, weil der so viel Sprit frisst oder ein Teil kaputt geht. So soll er doch lieber zu gleichgesinnten fahren. Es ist doch auf jeden Fall besser Spaß und Freude an seinem TUN zu haben und etwas mit Freunden und Spinnern als Hobby zu frönen. Auch unter 10 Eckhaubern gibt es doch so viele unterschiedliche Typen (wie LF 8, LF 16, LF 16 TS, TL 15 usw.) Und das allerwichtigste ist doch, das jeglicher Artikel, der irgendwie mit Feuerwehr etwas zu tun hat, vor seiner Vernichtung bewahrt wird (siehe Wikipedia). Denn dann haben unsere Kinder und Enkel in 50 oder 100 Jahren selber die Möglichkeit etwas zu restaurieren bzw. die von uns falsch behandelten Sachen wieder richtig zu machen (und wenn sich die Gelehrten dann immer noch streiten was ein Museum ist, dann geht das Ganze halt wieder von vorne los).

WAS IST EIN FEUERWEHRMUSEUM?

### Anmerkung der Redaktion:

Vielen ist die Definition - "Wann ist ein Feuerwehrmuseum ein Feuerwehrmuseum" - nicht bekannt, darum haben wir sie im Anschluss abgedruckt.

## CTIF-Kommission "Feuerwehr- und CTIF-Geschichte, Museen und Dokumentation" Definition FEUERWEHRMUSEUM (Stand: 2002)

### 1. Vorbemerkungen

#### 1.1 Bedeutung von Geschichte und Tradition

Nur wer seine Wurzeln kennt, kann die gegenwärtige Situation verstehen und Perspektiven für die künftige Entwicklung finden - das gilt auch für die Feuerwehr. Naturgemäß hat bei dieser das Hauptaugenmerk dem aktuellen Einsatzgeschehen, der Ausbildung und den Einsatzgeräten zu gelten. Jede Feuerwehr, aber auch Feuerwehrverbände, die daneben in irgend einer Form die eigene Entstehung und Entwicklung bis in die Gegenwart dokumentieren und zeigen können, sind zu beglückwünschen. Geschichtsdarstellung und Traditionspflege in Verbindung mit der modernen Einsatztechnik ergeben ein öffentlichkeitswirksames "Schaufenster". Es ist für jede Feuerwehr-



generation eine sinnvolle Aufgabe, technisch überholte Gegenstände und Geräte als materielles Gedächtnis der Feuerwehrgeschichte zu erhalten und aufzubewahren.

Ein Feuerwehrmuseum ist eine Einrichtung, welche die Bedeutung und Leistung der Feuerwehr in Vergangenheit und Gegenwart darstellt, in dem Bewusstsein, dass die organisierte Hilfeleistung, erwachsen aus dem Willen, dem Nächsten in der Not beizustehen, eine wesentliche Voraussetzung für das Zusammenleben von Menschen in der Gemeinschaft bildet.

### 1.2 Zum Begriff Feuerwehrmuseum

Die Aufgaben eines Museums sind vielfältig und es muss verschiedene Voraussetzungen erfüllen. Es gibt eine Reihe großer Feuerwehrmuseen mit überregionaler Bedeutung und unter professioneller Führung. Daneben haben sich Kleinmuseen, Schauräume und Spezialsammlungen entwickelt.

Man kann aber nicht immer gleich von einem **"Museum"** sprechen. Wenn sich auch eine allgemeine Sprachregelung kaum durchsetzen wird, soll aus den festgelegten Begriffsbestimmungen in Zukunft ein Besucher erkennen können, um welche Art und Größe einer Schau es sich handelt. Dies bedeutet keinesfalls eine Abwertung der Kleinsammlungen - ganz im Gegenteil. Gemeinsames und wichtigstes Ziel bleibt der Erhalt und die Bekanntmachung der Geschichte der Feuerwehren und ihres Kulturgutes. Sie sollten den natürlichen Gegebenheiten bei der kleinsten Feuerwehr bis zu den regionalen und überregionalen Feuerwehrverbänden Rechnung tragen. Ihre Gesamtheit ergibt einen kaum abschätzbaren Wert.

Zu berücksichtigen sind auch die in den einzelnen Mitgliedsländern gegebenen Voraussetzungen, die von der Regelung durch staatliche Ministerien bis zur "Privatsache" der Feuerwehren reichen.

Die umfassendste und international anerkannte Definition des Begriffes **"Museum"** stammt vom Internationalen Council of Museums ICOM (Satzungen, angenommen von der 11. Generalversammlung in Kopenhagen, 14. Juni 1974, in der Fassung vom 4. November 1986, Artikel 3 und 4):

**"Das Museum ist eine nicht gewinnbringende, ständige Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die für die Öffentlichkeit zugänglich ist und materielle Belege des Menschen und seiner Umwelt zum Zwecke des Studiums, der Erziehung**

**und der Freude erwirbt, erhält, erforscht, vermittelt und ausstellt."**

### 2. In diesem Sinne gelten für die Feuerwehren nachstehende Definitionen:

#### 2.1 Archiv / Depot

Eine Sammlung ergibt sich aus dem Zusammentragen und Aufbewahren von Exponaten zu einem bestimmten Thema, in diesem Falle zum Thema Feuerwehr. Selbst die kleinste Sammlung einer Feuerwehr erfordert das Anlegen eines Archivs bzw. Depots.

Im **Archiv** werden die **zweidimensionalen Belege**, wie Dokumente, Protokollbücher, Literatur, Fotografien usw. fachgerecht geordnet und registriert aufbewahrt. Es ist eine wichtige Forschungsquelle und wird von einem geschulten Archivar verwaltet. Nach Vereinbarung wird Forschern die Einsichtnahme ermöglicht.

Im **Depot** verwahren Feuerwehren, welche keine Möglichkeit zur Schaustellung ihrer aus der Vergangenheit stammenden **dreidimensionalen Objekte** haben, diese sorgfältig und gesichert. Dasselbe gilt auch für einzelne Oldtimer und historische Großgeräte. Diese registrierten Objekte werden von einer geschulten Person gewartet. Bei einem bestimmten Anlass (Jubiläum) stehen dann die gepflegten Schätze der Feuerwehr zur Verfügung und können an einem geeigneten Ort aufgestellt und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

#### 2.2 Traditionsraum / Vitrinen

Ein Ort des Bewahrens, Gedenkens und Erinnerns. Im Traditionsraum (bzw. Räumen) oder in Vitrinen einer einzelnen Feuerwehr oder eines einzelnen Verbandes werden nur technische Geräte, Uniformen, Dokumente, Fahnen, Bilder und Druckwerke gezeigt, welche bei der betreffenden Einheit angelegt bzw. verwendet wurden. Der Raum wird zu bestimmten Anlässen und auf besonderen Wunsch geöffnet. Nicht ausgestellte Objekte befinden sich im Archiv und Depot.

Alle Exponate werden in einem Inventar registriert. Die Betreuung liegt in Händen sachkundiger Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen.

#### 2.3 Sammlung / Schausammlung / Ständige Ausstellung

**Spezialsammlungen** von Helmen, Distinktionen, Abzeichen, Auszeichnungen, Briefmarken, Spritzen, Oldtimern usw. werden als solche bezeichnet. Diese enthalten Objekte, die über eine einzelne Wehr, Gemeinde oder Region hinausgehen. Die Sammler verfügen über ein Spezialwissen und Literatur zu ihren Objek-



ten. Besichtigungsmöglichkeiten werden zu bestimmten Anlässen und auf Vereinbarung geboten.

Ist eine bestimmte Sammlung dauernd der Öffentlichkeit zugänglich, spricht man von einer **Schausammlung** oder **Ständigen Ausstellung**. Die Sammlung kann bei einer Feuerwehr oder privat bestehen.

## 2.4 Feuerwehrmuseum

Der Name **Feuerwehrmuseum** muss ein **Qualitätsbegriff** sein und soll gemäß der ICOM-Definition die klassischen Anforderungen

1. Sammeln,
2. Bewahren,
3. Forschen und Erschließen,
4. Vermitteln

erfüllen.

Das Feuerwehrmuseum ist eine spezielle Institution (Einrichtung), die über Epochen hinweg und überregional zielbewusst Realien sammelt, diese sachkundig verwaltet und daraus mit wissenschaftlichen Methoden die technische Entwicklung und humanistische Aufgabe der Feuerwehren erforscht und darstellt. Weiter sammelt es Dokumente über das gesellschaftliche, ökonomische und soziale Umfeld, in welchem sich die Feuerwehrbewegung entwickeln konnte und in dem sie heute ihre Aufgabe zu erfüllen hat.

Es zeigt die Entwicklung der Feuerwehrtechnik in ihren wesentlichen Elementen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Es dokumentiert die ganze Bandbreite der feuerwehrlischen Tätigkeiten des Einzelnen, der Gruppen und Verbände, in der Gemeinde, im Bezirk, in der Region, im Land. Diese Komplexität bietet dem Besucher und Forscher entsprechende Vergleichsmöglichkeiten.

Ein Team von Mitarbeitern leitet das Museum und widmet sich der Forschung. Ihre Arbeit mündet in entsprechenden Veröffentlichungen der gewonnenen Erkenntnisse und in Sonderausstellungen. Neben Sammeln, Katalogisieren, Bewahren, Restaurieren und Forschen steht vordergründig der Aspekt des Vermittelns und Lernens im Museum. Nach der neueren Museumsphilosophie gilt der Grundsatz "Weniger ist oft mehr". Das heißt, ein ausgewähltes Exponat kann dem Besucher mitunter mehr sagen als eine massierte Ansammlung gleicher oder ähnlicher Gegenstände. Die Möglichkeit des Lernens bedingt eine verständliche Aufbereitung und prägnante Erklärung des Gezeigten. Nach Möglichkeit sollen auch einige Exponate bereitgestellt werden, welche von den Besu-

chern angefasst und ausprobiert werden können.

Die nicht ausgestellten Exponate werden in einem Depot gesichert aufbewahrt.

**Rechtsträger** (gesetzlicher Eigentümer) eines Museums kann ein Staat, eine Kommune, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, eine Feuerwehr, ein privatrechtlicher Verein oder eine Privatperson sein.

### Die Idealvoraussetzung für die Bezeichnung Museum wären:

- Führung durch professionelles Personal (mindestens eine hauptberufliche Person),
- Fixe (regelmäßige) Öffnungszeiten,
- Systematische Aufarbeitung der Bestände,
- Umsetzung der musealen Zielsetzung in wissenschaftlicher Arbeit bzw. Publikationstätigkeit,
- Zugang für Forschende zum Archiv.

Zur weiteren Entwicklung wird empfohlen, dass die verschiedenen Feuerwehrsammlungen und Museen einen Verbund bilden und eine elektronisch unterstützte Kommunikationsebene aufbauen. Sie sollten sich damit untereinander ergänzen und einen ständigen Erfahrungsaustausch pflegen.

### Werdegang dieser Definition:

7. Tagung 1999 in PRIBYSLAV:

Vorlage durch die Vorsitzenden der Internationalen Arbeitsgemeinschaft:

Entwurf von Dr. Jaromir Tausch, Tschechien;

Bearbeitung und Ergänzung von BR Adolf Schinnerl, Österreich.

Dazu schriftliche Stellungnahmen im Jahr 2000 von:

Dr. Agnes Váry, Ungarn;

Mag. Hannes Weinelt, Österreich.

8. Tagung 2000 in FELDKIRCH:

Diskussion im Forum unter der Leitung von Mag. Hannes Weinelt, Österreich.

9. Tagung 2001 in Kurort JONSDORF:

Diskussion der überarbeiteten Vorlage unter der Leitung von Dr. Jaromir Tausch, Tschechien, und Hannes Weinelt, Österreich.

Protokollierung und Weiterleitung zur Beschlussfassung an die CTIF-Geschichte-Kommission durch BR Adolf Schinnerl.

4. Sitzung der CTIF-Kommission "Feuerwehr- und CTIF-Geschichte, Museen und Dokumentation" am 13. Oktober 2001 in Kurort JONSDORF, Deutschland, Vorsitz Dipl. Ing. Gunnar Haurum.

Vorschlag eine Zertifizierungsrichtlinie zu erar-



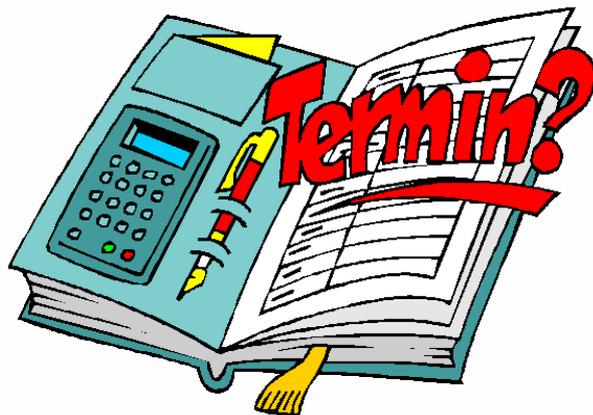
beiten. Weiterleitung an den Exekutiven Rat des CTIF mit der Empfehlung, die Definition anzunehmen.

3.-4. Mai 2002 Sitzung des Exekutiven Rates in GUEBERSCHWIHR (bei Colmar), Frankreich.

Vorsitz Präsident François Maurer, Frankreich. Zustimmung und Weiterleitung an die Delegiertenversammlung.

19. September 2002 Delegiertenversammlung in WIEN, Österreich, Vorsitz Präsident François Maurer, Frankreich.

Endgültige Annahme durch das höchste Organ des CTIF.



### Sonntag, 14. März 2010

ab 10 Uhr

#### 17. Feuerwehr-Sammlerbörse

in der Breitwiesenhalle in 73269 Hochdorf  
nähere Infos über

Internet: [www.feuerwehr-hochdorf.de](http://www.feuerwehr-hochdorf.de)

per E-Mail: [boerse@feuerwehr-hochdorf.de](mailto:boerse@feuerwehr-hochdorf.de)

per Telefon: 0160 - 956 693 39

### Sonntag, 21. März 2010

von 9.00 - 16.00 Uhr

#### 4. Rheinische Feuerwehr Tausch- und Sammlerbörse

im Rheinischen Feuerwehr-Museum,  
41812 Erkelenz-Lövenich, Hauptstraße 23  
(Nordrhein-Westfalen), Angeboten werden:  
Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, Fest-  
schriften, Bücher, Anstecker, Gläser, Helme,  
Ärmelabzeichen, Zeitschriften und vieles  
andere mehr.

Freier Eintritt zur Tauschbörse und zusätzlich  
freier Eintritt ins Feuerwehr-Museum.

Für Verpflegung (Brötchen, Kaffee, Kuchen,  
Getränke) wird gesorgt.

Standgebühr je Stand (3m Breite) 10,- Euro  
Anmeldung ist nur für Aussteller / Anbieter  
erforderlich bei:

Michael Thissen, Telefon 02182 - 82 43 86,  
Fax 02182 - 82 43 85  
oder eMail [M.Thissen@FW-Chronik.de](mailto:M.Thissen@FW-Chronik.de)

### Samstag, 1. Mai bis

### Sonntag, 2. Mai 2010

#### 9. Montforter Oldtimertreffen und 4. Niederländische Sauer und Berna Treffen

in Montfort (im Süden der Niederlande)

Infos über Jan Timmermanns, Telefon 0031 -  
475542356 oder unter [www.saurerlkw.ch](http://www.saurerlkw.ch) oder  
[www.motmontfort.nl](http://www.motmontfort.nl)

### Freitag, 7. Mai bis

### Sonntag, 9. Mai 2010

#### 7. Internationales Feuerwehrhelm-Sammlertreffen

Das 7. Internationale Feuerwehrhelm-Samm-  
lertreffen findet wieder in Gais in Südtirol statt.

Nähere Informationen bei

Gerhard Pfeiffer, Illerstr. 22, 70376 Stuttgart

[gerh.pfeiffer@t-online.de](mailto:gerh.pfeiffer@t-online.de)

### Samstag, 15. Mai 2010

#### 2. Magirus-Deutz Treffen

auf dem Festplatz in 91413 Neustadt/Aisch

Infos und Anmeldung über Martin Regner,

Telefon 09161 - 87 68 88 und Telefax 09161 -  
74 00 oder per eMail

[kontakt@spinnennetz-effekt.de](mailto:kontakt@spinnennetz-effekt.de)

### Sonntag, 16. Mai 2010

#### Historische Fahrzeugausstellung zu "freiwillig 150"

im Ravensberger Park in Bielefeld

Ausgestellt werden Fahrzeuge aus Bielefeld

sowie andere historisch wertvolle Fahrzeuge

Meldungen an Heinz-Hermann Zöllner per

Mail an

[freiwillig150@bielefeld.de](mailto:freiwillig150@bielefeld.de)

### Sonntag, 20. Juni 2010

#### 4. Feuerwehr Oldtimertreffen

in Schorndorf - Remstal auf dem historischen

Marktplatz. Infos über

[www.feuerwehroldtimer-schorndorf.de](http://www.feuerwehroldtimer-schorndorf.de)

und eMail [oldtimerfreunde@feuerwehr-](mailto:oldtimerfreunde@feuerwehr-schorndorf.de)

[schorndorf.de](http://www.schorndorf.de)

### Samstag, 21. August 2010

#### 1. Internationale Feuerwehr-Oldtimertreffen

Falls Sie Interesse an einer Teilnahme haben



oder weitere Informationen benötigen, bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf über [info@musikzug-oldi-rocherath.be](mailto:info@musikzug-oldi-rocherath.be)

**Freitag, 3. September bis  
Sonntag, 5. September 2010**

**6. Int. Hunsrücker Feuerwehr-Oldtimer-  
treffen und 75 Jahre Freiwillige Feuer-  
wehr Dill**

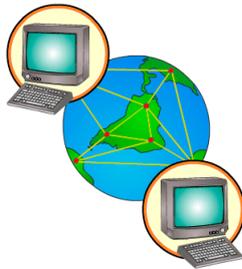
in 55487 Dill

...WELTREKORDVERSUCH...

"Die längste Feuerwehrlöschfahrzeugkolonne der WELT.!" für Feuerwehrlöschfahrzeuge von heute... bis vor 75 Jahre und älter...

macht mit, meldet Euch an und werdet mit uns "WELTREKORDLER"

Info: [www.Feuerwehr-Dill.de](http://www.Feuerwehr-Dill.de)



### *Internet*

Wir möchten Euch auf einige interessante Internetseiten aufmerksam machen und zwar:

[www.n-v-g.de](http://www.n-v-g.de)

[www.deuвет.de](http://www.deuвет.de)

[www.hanomag-museum.de](http://www.hanomag-museum.de)

[www.historische-feuerwehrtechnik.de](http://www.historische-feuerwehrtechnik.de)

[www.blaulichtwelten.de](http://www.blaulichtwelten.de)

[www.blaulichtoldtimer.de.vu](http://www.blaulichtoldtimer.de.vu)

[www.gerd-huber.de](http://www.gerd-huber.de)

[www.nutzfahrzeugmuseum.de](http://www.nutzfahrzeugmuseum.de)

[www.saureroldtimer.ch](http://www.saureroldtimer.ch)

[www.epochs-3.de](http://www.epochs-3.de)

[www.fbw.ch](http://www.fbw.ch)

[www.gees-oldtimer.de](http://www.gees-oldtimer.de)

[www.kraftomnibus-ev.de](http://www.kraftomnibus-ev.de)

[www.albert-baas.nl](http://www.albert-baas.nl)

[www.euntz.com](http://www.euntz.com)

[www.frequenzdatenbank.de](http://www.frequenzdatenbank.de)

[www.vdf-nrw.de](http://www.vdf-nrw.de)

[www.phoenix-hotel.de](http://www.phoenix-hotel.de)

[www.recht.nrw.de](http://www.recht.nrw.de)

[www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de)

[www.vfdb.de](http://www.vfdb.de)

[www.112-feuerwehrmodellbau.de](http://www.112-feuerwehrmodellbau.de)

[www.gedenken-site.eu](http://www.gedenken-site.eu)

[www.bwfw.de](http://www.bwfw.de)

[www.fw-chronik.de](http://www.fw-chronik.de)

\*\*\*

Zum Gelingen dieser Ausgabe haben folgende Personen beigetragen:

Werner Ketzner,  
Bernd Klaedtke,  
Ulrich Lindert,  
Klaus Riedel,  
Peter Snellen  
und  
Michael Thissen

\*\*\*

### *Impressum:*

**Herausgeber:**

**Bernd Klaedtke**  
**Vanikumer Str. 44,**  
**41569 Rommerskirchen**  
**[Bernd-Klaedtke@t-online.de](mailto:Bernd-Klaedtke@t-online.de)**

**und**

**Michael Thissen**  
**Landstr. 25,**  
**41516 Grevenbroich**  
**[M.Thissen@FW-Chronik.de](mailto:M.Thissen@FW-Chronik.de)**  
**[www.FW-Chronik.de](http://www.FW-Chronik.de)**